

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 32 (1956-1957)
Heft: 8

Vorwort: Die Sonne scheint für alle Leut

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

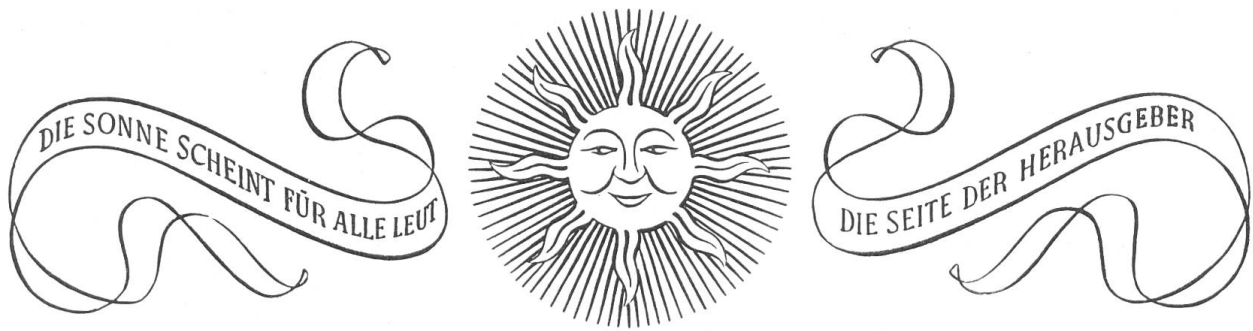
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



IN einem Zürcher Kino lief der Film «East of Eden» über ein halbes Jahr. Der Hauptdarsteller, James Dean, starb im Herbst 1955 bei einem Autounfall. Ob er den Tod in übersetzter Geschwindigkeit suchte, oder unfreiwillig fand, steht offen. Dieser Filmkünstler bedeutet sichtlich amerikanischen Jugendlichen so etwas wie ein Abgott. Clubs, deren einziger Zweck die Verehrung ihres Helden ist, sollen über eine Million Mitglieder zählen. Auch in Paris bestehen James Dean-Clubs. Von schweizerischen Ablagen haben wir bisher nichts gehört. Aber daß ein Film mit James Dean monatelang auf dem Spielplan blieb, beweist die ungewöhnliche Anziehungskraft dieses Darstellers auch bei uns.

WIR haben uns den Film angesehen. James Dean verkörpert den Jüngling, der verkannt, ohne Mutterliebe, vom Vater vernachlässigt und dem Bruder gegenüber zurückgesetzt, aufwächst. Er verbindet eine fast mädchenhafte Weichheit mit Sportlichkeit und Mut. Der Verlauf des Filmes zeigt, daß dieser Jüngling keineswegs der Nichtsnutz ist, als der er erscheint. Er begegnet der Freundin seines Bruders, obwohl er sie liebt, mit einer geradezu übermenschlichen Zurückhaltung. Mehr: er belegt seine Fähigkeit, Geld in rauen Mengen zu verdienen, und, was dem Gipfel die Krone aufsetzt, er schenkt die erworbenen Dollars seinem lieblosen Vater, der ihm diese – oh Undank der Welt – vor die Füße wirft. Aber Ende gut, alles gut. Er ringt sich zur Anerkennung durch und hält zum Schluß auch noch die Braut seines Bruders, der einen schmachvollen Abgang nimmt, im Arm.

ES gehört zur Seelenverfassung Jugendlicher,

sich zu wenig geliebt und in ihren edelsten Absichten verkannt zu fühlen. Wie könnte ein Held wie James Dean, der dem Wunschselbstporträt jedes jungen Mannes entspricht und den jedes junge Mädchen als Liebespartner ersehnt, keine Begeisterung auslösen?

DIESER Abgott unterscheidet sich im Grunde durch nichts von den Hauptdarstellern in den Rührstücken, die vor einem halben Jahrhundert von unseren Liebhaberbühnen herab die Herzen eroberten. Nur war damals der Held vielleicht ein zum Wilddieb gewordener Verdingbub (die heimliche Frucht der Leidenschaft eines Rittergutsbesitzers für ein Edelfräulein, wie man später erfährt), welcher verstoßen und verachtet den Mißhandlungen eines Großbauern ausgesetzt war, dessen Tochter zu dem ehemaligen Verdingbuben in Liebe entbrennt, weil sie ihn als den goldlauteren Charakter erkennt, der er ist, während der Bursche, mit dem sie der Vater verheiraten will, hinter der Maske eines Biedermannes eine brand-schwarze Seele verbirgt.

DIE Begeisterung für James Dean ist also weder erstaunlich noch bedenklich. So wenig vor 50 Jahren die Zuschauer der damaligen Rührstücke ihr Leben nach diesen ausgerichtet haben, so sicher werden die Millionen Jugendlicher, die sich heute an James Dean entzünden, dennoch den Anschluß an die rauhe Wirklichkeit finden. Das ergibt sich mit zunehmendem Alter. Zu fürchten ist einzig, daß auch diese Millionen in späteren Jahren vergessen, daß es den allermeisten Leuten, und nicht nur in den Pubertätsjahren, in der Tat vor allem an zwei Dingen fehlt: an Liebe und Anerkennung.